Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 448 — Donnerstag, den 19. September (2. Oktober) 1913. — **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlich voraus zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Italiens innere und äußere Politik.

Ein amtlicher Bericht.

Das italienische Amtsblatt „Gazetta Uffiziale" veröffentlichte Dienstag ein königliches Dekret, das die Kammer auflöst, die Neuwahlen auf den 26. Oktober, die Einberufung des neuen Parlaments auf den 27. November festsetzt und damit die dreiundzwanzigste Legislaturperiode beendigt, die im März 1909 unter dem Eindruck der Messinakatastrophe begann und vier Jahre intensivster und fruchtbarster Arbeit umfaßt, in denen Italien politisch, sozial und kulturell vielleicht größere Fortschritte gemacht hat als in den zwanzig vorhergegangenen Jahren. Dem Dekret ist der Bericht der Regierung angefügt, der die Ergebnisse dieser hochbedeutsamen Legislaturperiode zusammenfaßt und in einer Vorschau auf die in der nächsten Zeit zu leistende Arbeit die Plattform des Kabinetts für die Neuwahlen feststellt.

Das Exposé bespricht zunächst die innere Politik Italiens. Diese Politik sei seit vielen Jahren ausgesprochen liberal und enthalte sich jeder Einmischung in religiöse Fragen, weise aber auch jeden Eingriff der Kirche in die Rechte des Staates zurück. Die Lage der arbeitenden Klassen habe sich verbessert und der soziale Friede sei gefestigt. Die neue Legislaturperiode werde sich mit dem Arbeitsvertrage, mit der Unfallversicherung, der Altersversorgung und einer Anzahl weiterer sozialer, hygienischer und Unterrichtsfragen zu beschäftigen haben. Die Staatsgelder müßten bei der Ausführung öffentlicher Arbeiten besser geschützt werden. Die neue Legislaturperiode werde sich bei der Erneuerung der Handelsverträge einem wichtigen Problem gegenübergestellt sehen. Mit den Vertretern der hauptsächlichsten Interessen des Landes haben bereits Vorbesprechungen deswegen stattgefunden.

Das Exposé gedenkt dann des libyschen Feldzuges und der Weiterentwicklung Tripolitaniens. „Keine Partei" sagt das Exposé „schlägt vor, das Unternehmen aufzugeben, aber es gibt welche, die den Vorschlag machen, unsere Besetzung bloß auf die Küste zu beschränken. Das wäre die schlechteste aller Lösungen. Das Unternehmen muß weiter betrieben werden, bis die italienische Autorität sich wirksam in der ganzen Kolonie durchsetzt. Um dies zu erreichen, beabsichtigt die Regierung soweit als möglich friedliche Mittel anzuwenden. Wenn es jedoch notwendig sein sollte, wird die Regierung nicht zögern, Gewalt anzuwenden, wie sie es jüngst namentlich in der Cyrenaika tun mußte.

Die internationalen Beziehungen Italiens werden als glänzend bezeichnet, und das Exposé bespricht dann die Erneuerung des Dreibundes. „Der Dreibund," heißt es da, „sichert Europa eine neue Periode des Gleichgewichts der Kräfte, das seit vielen Jahren die sicherste Garantie des Friedens unter den Großmächten ist. Und wie sich in der ganzen Welt die Ueberzeugung durchgesetzt hat, daß dieses Bündnis die Erhaltung des Friedens zum Zweck hat, so hindert es Italien nicht und wird es auch in Zukunft nicht hindern, die herzlichsten Beziehungen mit anderen Mächten aufrechtzuerhalten, von denen eine Italien während des libyschen Krieges die aufrichtigsten Beweise von Freundschaft gaben.

Die Haltung Italiens während des Balkankrieges wurde in voller Uebereinstimmung mit den anderen Mächten beständig durch den Wunsch geleitet, das Ende dieses schmerzlichen Kampfes zu beschleunigen, und die Tatsache, daß es infolge des einmütigen Willens aller Großmächte gelang, größere Konflikte zu vermeiden, läßt hoffen, daß eine lange Periode des Friedens für Europa beginnt.

Im Rüstungswettbewerb der letzten Zeit hat Italien niemals die Notwendigkeit, seine militärischen Ausgaben den finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, außer acht gelassen. So wird es auch in Zukunft sein. Wir glauben den Grundsatz der zweijährigen Dienstzeit aufrechterhalten zu müssen, aber wir werden die Abschaffung des Freiwilligenjahres vorschlagen. Unverzüglich müssen unsere militärischen Streitkräfte die vollkommenste Bewaffnung erhalten, und namentlich muß der Bau von Kriegsschiffen beschleunigt werden, damit unsere Marine die zur Wahrung unserer Rechte und unserer legitimen Interessen notwendige Macht erhalte. Unsere Finanzen sind gut und die im letzten Kriege von unserer Widerstandskraft abgelegte Probe hat in der Welt den Kredit Italiens noch gehoben, dem es auch zum Vorteil gereicht hat, daß es niemals zu auswärtigem Kapital seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Die Einnahmen aus den Steuern weisen eine ständige Zunahme auf, und die Staatsbudgets zeigen seit vielen Jahren beträchtliche Ueberschüsse."

:: Politik. ::

Inland.

Die Furcht vor der Reichsduma.

Unser Unterhaus ruft immer mehr Besorgnisse bei einigen Kabinettsgliedern hervor. So hat der Oberprokureur des Synods W. K. Sabler sich gegen den Initiativantrag der Reichsduma über Erhöhung der Gagen der Geistlichen ausgesprochen, und zwar nur aus dem Grunde, weil das Projekt von der Duma ausgeht und diese daher populär werden könne. Auch von einer Seite, von der man im Grunde keine Scheu vor dem Unterhause erwartet hätte, sind gegen die Duma Vorwürfe erhoben worden. So äußerte sich, wie bekannt geworden ist, der Premierminister W. N. Kokowzow dem Dumapräses M. W. Rodsjanko gegenüber dahin, daß die Duma ihre Macht erweitern und die Rechte der Regierung schmälern wolle. Dagegen wollen, wie es heißt, der Verkehrsminister Ruchlow und der Landwirtschaftminister Kriwoschein im Gegensatz zu ihren Kollegen vom Ministerkabinett den Boykott der Duma aufgeben und am 28. Oktober dem Gottesdienst und der Eröffnung der ersten Sitzung der 2. Session beiwohnen.

Ueber die bevorstehenden Dumaarbeiten

äußerte sich der bisherige Dumasekretär Dmitrjukow einem Mitarbeiter der „Pet. Ztg." gegenüber folgendermaßen: Was wir in der ersten Zeit tun werden, kann gegenwärtig nicht einmal annähernd angegeben werden. Es fehlt vollständig an spruchreifen größeren Vorlagen. Zwar scheint die Regierung im Sommer fleißig gearbeitet zu haben, so daß die Einbringung der Landschaftsreform durchaus möglich wäre. Auch steht der Preßgesetzentwurf zu erwarten. Es fragt sich aber, ob diese Projekte auch tatsächlich gleich zu Beginn der Session eingebracht oder ob nicht wieder Verbesserungen vorgenommen werden. Sollte das Preßprojekt eingebracht werden, so wird es zweifelsohne sofort zur Kommissionsberatung übergeben werden, damit die erforderlichen Korrekturen vorgenommen würden. Für das Plenum liegt mithin wenig Arbeitsmaterial vor. Schwerlich kann man als solches das Finnlandgesetz bezeichnen, welches in der Kommission durchgepeitscht und angenommen worden ist und den Anlaß zum Austritt Baron Meyendorffs aus der Fraktion gegeben hat. Die Ablehnung dieses Gesetzes, die natürlich aus prinzipiellen Ursachen zu erfolgen hat, soll dem geachteten Abgeordneten die Möglichkeit zum Wiedereintritt in die Oktoberfraktion geben. Man muß nur nicht etwaigen Auseinandersetzungen furchtsam aus dem Wege gehen. So bin ich z. B. kein Anhänger des Hinausschiebens der Entscheidung über die Kolonistenvorlage. Einmal muß doch Stellung zu ihr genommen werden! Und ich bin fest davon überzeugt, daß die Kolonistenvorlage in der Duma abgelehnt werden wird. Wozu also das ewige Hinausschieben?

Ausland.

Italiens Verstimmung gegen Oesterreich.

Obschon die Wahlbewegung in Italien das öffentliche Interesse ganz vorwiegend beschäftigt, hat der neue österreichische Zwischenfall die denkbar schlimmste Verstimmung in ganz Italien hervorgerufen. Sogar die halbamtliche „Tribuna" bringt einen Artikel, der an Deutlichkeit wirklich nichts zu wünschen übrig läßt. Es wird darin die „grenzenlose Unüberlegtheit" der österreichischen Kreise gegeißelt, die die Erlasse in Triest und jetzt in Tirol verschuldet haben, und weiter erklärt, man täusche sich in Wien, wenn man glaube, die Italiener würden die neuesten Zwischenfälle so bald vergessen. Die Lage sei um so bedenklicher, als in Italien keine Regierung möglich sei, hinter der nicht die öffentliche Meinung durch die beständigen Störungen in den beiderseitigen Beziehungen so tief erregt, daß geradezu die italienische Gesamtpolitik unter dieser Stimmung leiden müsse.

Serbiens albanische Wünsche.

Der serbische Ministerpräsident Paschitsch, der zurzeit in Paris weilt, hat Dienstag einen Vertreter des „Temps" empfangen. Der serbische Ministerpräsident erklärte, daß die albanische Bewegung ihn nicht beunruhige. Serbien sei auf diesen Angriff vorbereitet gewesen. In acht Tagen aber werde die Konzentration der serbischen Truppen vollendet sein und dann werde die Entscheidungsschlacht fallen. Das Ergebnis könne kaum einem Zweifel unterliegen. „Wenn wir die Albanier von unserem Gebiet vertrieben haben werden," so erklärte der Ministerpräsident, „dann müssen wir die strategischen Punkte besetzen, deren Besitz für unsere Sicherheit notwendig ist. Es erscheint mir unerläßlich, daß unsere Defensive auf alle Fälle bis zur Wasserscheide zwischen dem Drin und dem Adriatischen Meer führt. Für die Zukunft wünschen wir, daß wir zwischen Albanien und uns strategische Grenzen erhalten. Wir verlangen keine Ausdehnung, sondern eine Rektifikation der Grenze, die sich aus Kompensationen auf beiden Seiten zusammensetzen kann. Bis jetzt hat man keine diplomatischen Einwände gegen unsere Absicht erhoben. Wir befinden uns in einer Lage der legitimen Verteidigung, und deshalb ist zu hoffen, daß auch kein Einwand erhoben werden wird. Ich glaube nicht, daß die Türkei irgendeine Politik in Albanien verfolgt." Auf die Frage, in welcher Lage sich Serbien im Falle von Verwickelungen befinden würde, antwortete Paschitsch: „Ein Defensivbündnis verbindet uns mit Griechenland, und Rumänien könnte den Frieden nicht stören lassen, der soeben unter seinen Auspizien abgeschlossen worden ist. Wir haben den Wunsch, mit Oesterreich-Ungarn gute und korrekte Beziehungen zu unterhalten; das wird man in Wien erfahren, wenn die Eisenbahnfrage gelöst werden soll, an der Serbien und Oesterreich interessiert sind. In wirtschaftlicher Hinsicht sind wir von dem guten Willen beseelt, keiner Macht zu schaden oder besondere Vorteile einzuräumen." Paschitsch bemerkte zum Schluß, daß die albanischen Unruhen ein kleiner Zwischenfall bleiben würden, wenn man Serbien freie Hand lasse. Der Ministerpräsident hat Paris im Orientexpreßzug verlassen. Er wird sich auf der Rückreise in Wien aufhalten und hofft dort, den Grafen Berchtold zu sprechen.

Aus dem Reiche.

Petersburg. Der rätselhafte Tod eines Fürsten. Das Tagesgespräch bildet gegenwärtig der rätselhafte Tod des Fürsten Tschegodajew, eines Sonderlings, der getrennt von seiner Frau lebte und in letzter Zeit unter den Einfluß einer Frau Tschernowa geraten war, in deren Wohnung er schließlich ganz übergesiedelt war. Kurz vor seinem Tode hatte er ein Testament gemacht, in dem er sein ganzes Vermögen, — über 100,000 Rbl. — der Tschernowa vermachte. Da das Vorleben dieser nicht einwandfrei ist, — sie hat in einem Meineidsprozeß eine Gefängnisstrafe verbüßt — und die Begleitmotive der Abfassung des Testaments und des plötzlichen Todes des Fürsten Verdacht erregten, hat sich, auf Antrag der Angehörigen des Fürsten, die Staatsanwaltschaft der Sache angenommen; der Leichnam ist exhumiert und obduziert worden. Die Ergebnisse der Obduktion sind jedoch noch nicht bekannt. Inzwischen berichten die Blätter mancherlei Interessantes über die Lebensführung des verstorbenen Fürsten. Die Familie ist, wie es sich erweist, erblich belastet und eine Reihe ihrer Vertreter sind im Irrsin gestorben, resp. befinden sich noch jetzt im Irrenhause. Der verstorbene Fürst Tschegodajew lebte seit 40 Jahren in Petersburg in zwei Zimmern, ohne Bedienung, in denen alles mit einer dicken Staub- und Schmutzschicht bedeckt war. Er schlief auf einem Flügel, auf dem eine alte Matratze lag. Die Wohnung war stets verschlossen und zwar mit einem gewaltigen Hängeschloß. Der Fürst pflegte einen alten zerschlissenen Mantel zu tragen, die Löcher in den Stiefeln pflegte er mit Lapetensetzen zu verkleben; Leibwäsche besaß er überhaupt nicht; die einzigen Beinkleider, die er sein eigen nannte und die er seit Jahren trug, waren hinten ausgeschnitten, sodaß der nackte Körper zu sehen war. Seine Kopfbedeckung machte ein alter zerbeulter Zilinderhut oder eine gestrickte Mütze aus. In dieser Aufmachung pflegte der Fürst manchmal sogar bei seinen hochgestellten Verwandten Visite zu machen. Wenn er ausging, pflegte er stets einen Handkorb mitzunehmen, in den er alles, was ihm unter die Augen kam, zu sammeln pflegte: Papierstückchen, Zigarrenstummel usw. Seine Nahrung bestand aus schlecht gewordenen Viktualien, die er für ein Billiges zu erstehen pflegte; hin und wider machte er sich einen guten Tag und bestellte sich ein Mittagsessen in einem Restaurant, zu dem Zweck ging er aber stets selbst in die Küche, wo er den Koch bat, ihm recht reichliches und recht billiges Essen zu verabfolgen. Meist aber beschränkte er sich darauf, beim Portier oder beim Hausknecht Suppenreste zu erbetteln, die er in einer alten Heringsbüchse selbst abholte. Er war ein großer Musikliebhaber und in seiner Wohnung standen nicht weniger als 3 Instrumente, auf denen er früh morgens zu spielen pflegte. Er war sehr religiös und studierte eifrig die Bibel. In letzter Zeit aber hatte er auch das aufgegeben und war, wie sein Beichtvater sich ausdrückte, „geistig und körperlich ganz heruntergekommen."

— **Schließung zweier Wohltätigkeitsanstalten.** Am 30. September verbreitete sich in der Residenz das Gerücht von der Schließung zweier Wohltätigkeitsanstalten, und zwar des „St. Petersburger Asyls für krebskranke Frauen" und des Asyls „Der gute Hirte". Beide Anstalten befinden sich im Hafenviertel des Wassili-Ostrow und haben große Besitzlichkeiten an der 16. Linie und an der Donskaja. Ehrenpräsident der erstgenannten Anstalt ist der belgische Gesandte, Vizepräsident — der in St. Petersburg sehr populäre Vizekonsul J. A. Charlier. Präsidentin des Komitees des Asyls „Der gute Hirte" ist die Gattin des spanischen Botschafters Gräfin de la Vinaza. Zu den Ehrenmitgliedern des Asyls gehört unter anderem die Baronin M. P. Budberg. Wie die Wetsch. Birsh. Wed. berichten, ist die Schließung der Anstalten laut Verfügung des Stadthauptmanns auf Grund des Statuts über die Verhütung von Vergehen erfolgt. Mit der Ausführung der Verfügung wurde der Pristaw des Hafenviertels Kapitän Nekrylow betraut, welcher mit seinem älteren Gehilfen, dem Kapitän Denker, in den Anstalten erschien und hier die Verfügung mitteilte, wobei er die Vorsteherin des Asyls für krebskranke Frauen aufforderte, die in den Anstalten befindlichen Kranken und Kinder sofort in anderen Institutionen zu internieren. Im Moment der Schließung befanden sich in dem Asyl für krebskranke Frauen sieben Patienten und in dem Asyl — „Der gute Hirte" 16 Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren. Die nunmehr geschlossenen Anstalten wurden von Zeit zu Zeit von den im Auslande lebenden Patern besucht, welch letztere dem Jesuiten-Orden angehören sollen. Die Ursachen der Verfügung des Stadthauptmanns sind jedenfalls nicht in irgendwelchen Mißbräuchen, welche etwa bei der Verwaltung der Anstalten vorgekommen wären, zu suchen.

Lokales.

Lodz, den 2. Oktober.

Die Entstehung und Entwickelung der St. Trinitatisgemeinde in Lodz.

(2. Fortsetzung.)

r. Der erste Kantor und Organist der St. Trinitatisgemeinde hieß Gottfried Kirsch. Er stammte aus Rosen in Schlesien, war ehe er nach Lodz kam, Privatlehrer in Krzeczow und zwei Jahre in Pabianice. In Lodz war er gleichzeitig Lehrer an der evangelischen Elementarschule und Vorsteher der Handwerker-Sonntagsschule.

Der erste bestätigte Küster der St. Trinitatiskirche war Karl Rakete, ein Tuchmacher. Er war von 1828 bis zu seinem am 6. Juni 1844 erfolgten Tode als Küster tätig, worauf ihm sein Sohn, der gleichfalls Karl Rakete hieß, in diesem Dienst folgte. Dieser starb schon 4 Jahre später (1848). Nach ihm verrichtete den Küsterdienst der Weber Johann Gottlieb Schneider. Dieser starb im Jahre 1859.

Im Jahre 1850 wurde die Gemeinde der Plozker Superintendentur resp. Diözese einverleibt. Bis dahin hatte sie zur Kalischer Diözese gehört.

Die erste vorschriftsmäßige Kirchenvorsteherwahl fand in der St. Trinitatisgemeinde am 14. Dezember 1849 statt. Gewählt wurden aus der Stadt: Der Spinnereibesitzer Gottlieb Taubner, der Zimmermeister Friedrich Hoffmann und der Bäckermeister Daniel Grubert und aus Antoniew der Müllermeister Martin Wegner.

Die erste Visitation der Gemeinde wurde vom Superintenden der Plozker Diözese, Ignaz von Börner, den Vater des vor einigen Jahren verstorbenen Superintendenten der Kalischer Diözese und Pastor zu Zduaskawola Eduard von Börner, vom 8. bis 11. September im Jahre 1850 vorgenommen. In der Gemeinde war damals noch das Breslauer Gesangbuch im Gebrauch.

Am 5. September 1852 starb Pastor Friedrich Metzner, und zwar an der Cholera, die damals in Lodz und Umgegend sowie in vielen Städten des Königreichs Polen grassierte. Zum Administrator der Gemeinde wurde vom Konsistorium Pastor Eduard Lembke aus Wielun, Gouvernement Kalisch, ernannt.

Um die vakante Pfarrstelle an der St. Trinitatisgemeinde bewarben sich die Pastoren: Eduard Lembke aus Wieluń, August Rauh aus Alexandrow und Gustav Manitius aus Prasznysz.

Am 19. Dezember 1852 fand die Wahl statt. Sie wurde unter der Leitung des Superintendenten Börner aus Plock vollzogen. Das Wahlresultat ergab: für Pastor Lembke 13, für Pastor Rauh 37 und für Pastor Manitius 312 Stimmen.

Am 6. März 1853 wurde Pastor Manitius von dem genannten Superintendenten in sein neues Pfarramt eingeführt. Bei dieser Installation assistierten die Pastoren Bando aus Zgierz, Biedermann aus Pabianice, Küntzel aus Nowosolna und Kunkel aus Bialystok.

Der neugewählte Pastor Karl Gustav Manitius, war am 28. September 1823 als Sohn des Kaufmannes Karl Ferdinand Manitius und dessen Gattin Wilhelmine, geb. Leffer, in Plock geboren. Er genoß seine erste Bildung bis zum 10. Lebensjahre im elterlichen Hause, worauf er bis zum Jahre 1841 das Gymnasium in Plock besuchte. Er begab sich dann im Jahre 1842 nach Dorpat, wo er nach bestandenem Examen im Januar 1843 in die Universität aufgenommen wurde, an der er bis zum Jahre 1845 Theologie studierte. Am 10. Mai 1846 wurde er in Warschau zum Predigeramte ordiniert. Hierauf war er ein Jahr Hilfsprediger beim Kalischer Superintendenten, dann bis Oktober 1848 Administrator der Gemeinde Kleszczow, nachher zuerst Administrator und später gewählter Pastor der Gemeinde Prasznysz und der Filialgemeinden Mlawa und Lipiny. Pastor Gustav Manitius, der Vater des verstorbenen Pastors der St. Johannisgemeinde in Lodz, Sigmund Manitius, wurde bekanntlich nach dem Tode des Bischofs von Everth Generalsuperintendent des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistorialbezirks.

Im Jahre 1854 wurde Pastor Haeffe als Religionslehrer nach Lodz berufen. Er hatte gleichzeitig die Pflicht, dem Pastor im Amte zu helfen.

Schon seit dem Jahre 1853 wird in den von dem Pastor der St. Trinitatisgemeinde an den Generalsuperintendenten erstatteten Jahresberichten regelmäßig darauf hingewiesen, daß die Kirche vergrößert werden müßte, da die bisherige, d. h. die alte St. Trinitatiskirche, auch nicht die Hälfte der Gemeindeglieder fassen kann.

Am 9. September 1855 wurde der Platz zum neuen Friedhof an der Ogrodowastraße eingeweiht.

Im August des Jahres 1857 wurde an Stelle des Pastors Haeffe als Religionslehrer Pastor Multanowski und im Jahre 1858 an dessen Stelle Pastor Adolf Ronthaler, der Bruder des verstorbenen Pastors der St. Trinitatisgemeinde Clemens Rondthaler, und als Hilfsprediger Pastor Adolf Biedermann berufen.

Am 7. Juni 1858 fand eine allgemeine Gemeindeversammlung statt, in der man erklärte, daß es nicht angebracht wäre, die Kirche zu vergrößern, da sie nicht im Zentrum der Stadt liege. Es wäre viel richtiger, eine zweite Kirche zu erbauen. Da dies aber nicht sobald geschehen kann, wäre es nötig, dem Pastor einen zweiten Adjunkt zur Hilfe zu geben, der abwechselnd mit dem ersten Nachmittagsgottesdienst zu halten hätte.

Die Angelegenheit eines Kirchenbaues wurde sodann wieder in einer allgemeinen Gemeindeversammlung, und zwar am 26. April 1859 zur Sprache gebracht. Man wurde sich darüber einig, Gelder für den Bau zu sammeln. Man hoffte, daß die Regierung eine Kollekte gestatten werde. Für den Kirchbau wären 50,000 Rbl. nötig. Die Kirche müßte im Mittelpunkt der Stadt stehen. Die neue Kirche sollte die Pfarrkirche und die alte eine Filialkirche werden. Eine Trennung der Gemeinde wollte man noch nicht. Der Stadtpräsident hatte der Gemeinde damals für den projektierten Kirchbau einen städtischen Platz, der an der Ecke der Nikolajewska- und Nawrotstraße gelegen war, angewiesen.

Im Jahre 1859 wurde an Stelle des verstorbenen Gottlieb Schneider als Küster der Weber August Michel angestellt.

Im selben Jahre ging der Hilfsprediger Adolf Rondthaler nach Lipno. Zum zweiten Hilfsprediger wurde Otto Margot ernannt. Diesem folgte später im selben Amte Karl Ziegler.

In das Kirchenkollegium wurden außer den bereits vorher Genannten in der Folgezeit bis zum Jahre 1860 noch gewählt die beiden Webermeister Karl Michel und Heinrich Bechthold sowie der Bäckermeister Benjamin Frauzke.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage.

Das Fiasko der Elternkomitees.

Auf dem Schulgebiet macht man in Rußland seit Jahren interessante Erfahrungen. Wir wollen hier nicht von dem Konservatismus oder Liberalismus des Kultusministeriums reden, sondern von der Annäherung zwischen der Schule und den Eltern der Zöglinge, die zur Belebung und Anpassung des Unterrichts an das Leben unerläßlich ist.

Nichts schien geeigneter, den Abstand zwischen der Schule und der Familie zu verkürzen oder sogar zu beseitigen, als die Organisation sogenannter Elternkomitees, deren Mitglieder aus Vertretern der Schule und aus Eltern der Zöglinge bestehen sollten. Das Kultusministerium und die Presse versprachen sich von dieser praktischen Einrichtung viel Erfolg.

Die Elternkomitees wurden für die Mittelschulen eingerichtet. Zwei Drittel der Mitglieder hatten die Eltern der die Schule besuchenden Zöglinge zu stellen und das übrige Kontingent die Schulbehörden.

Im vorigen Jahr bildeten sich hier und da solche Komitees und die Erörterung der Schul- und Erziehungsfragen fand bei den Eltern ziemlich lebhaftes Interesse. Das Kultusministerium konnte sich wegen der Idee der Errichtung von Elternkomitees gratulieren.

Nun, heuer ist eine Wandlung eingetreten: Das Interesse der Eltern an den Elternkomitees ist fast völlig erloschen!

Die Zeitungen melden, daß es überall sehr schwer sei, die erforderliche Zahl Eltern für die Teilnahme an den Komitees aufzubringen, obgleich die wenigen interessierten Eltern in den Zeitungen Aufrufe zur Beteiligung an den Versammlungen erlassen und sogar von Haus zu Haus gehen, um Gleichgiltige zu wecken.

Nur in Ausnahmefällen finden Komiteesitzungen statt. Die Versuche, Komiteesitzungen zu veranstalten, enden kläglich, da bis zur „Beschlußfähigkeit" der Komitees eine ganze Anzahl Eltern fehlt.

Die ganze Einrichtung ist verfallen; die ganze Bewegung ist im Sande verlaufen, die schönen Worte für die gute Sache wurden umsonst gesprochen und umsonst hat man hochfliegende Hoffnungen gehegt!

Die Presse weiß eine einfache und verblüffende Erklärung für die Teilnahmlosigkeit: die Apathie! Diese Apathie ist ja im russischen Volke eingewurzelt und weicht sie einmal vom

lebhaften Interesse, so unterdrückt sie dieses doch gleich wieder. „Die Eltern beschränken sich darauf, ihre Kinder in die Schule zu schicken, sie zu Hause zu beaufsichtigen, sowie das Schulgeld zu zahlen und pfeifen auf alles übrige," so schreibt eine Petersburger Zeitung.

Die Apathie der Gesellschaft ist in der Elternkomiteefrage besonders unheilvoll. Denn wenn ein Komitee zusammentreten soll, so befinden sich doch nicht immer alle Eltern am Ort; ein Teil ist verreist. Auch liegen Eltern krank darnieder. Die übrigen Eltern, die in der Lage sind, an den Komitees teilzunehmen, müßten daher um so rühriger sein. Verhält nun aber der größte Teil derselben sich passiv, so ist auf keine Rettung zu hoffen.

Die Elternkomitees sind aus dem Dasein geschwunden; sie werden uns eine interessante und lehrreiche Erinnerung sein. Sich schämen werden die Schuldigen nicht!

Pharaon.

Reform des Handwerkerstatuts. Das Handelsministerium ist an eine umfassende Durchsicht des Handwerkerstatuts geschritten. Dabei sollen die Beschlüsse des 1. allrussischen Handwerkerkongresses in Betracht gezogen werden. Das Ministerium ist mit der Vorbereitung der Materialien in Sachen der Organisation des Handwerks beschäftigt und wird diese Materialien als besondere Edition herausgeben. Die Frage der Reform des Handwerkerstatuts wird in einer besonderen interressortlichen Kommission beraten werden.

Eine Konkurrenz zur Erlangung einer Prämie für die Erfindung einer billigen und einfachen Maschine zur Bearbeitung von Flachs wird in nächster Zeit vom Handelsministerium ausgeschrieben werden. Gegenwärtig wird vom Handelsdepartement ein entsprechendes Gesetzprojekt ausgearbeitet. Die Höhe der Prämie ist auf 5,000 Rbl. festgesetzt. An der Konkurrenz werden sich sowohl russische, wie ausländische Untertanen beteiligen können.

K. **Städtisches.** Die Lodzer Gasanstalt hat einen Kostenanschlag zur Aufstellung von Gaslaternen bezw. zur Beleuchtung der verlängerten Milschstraße ausgearbeitet und ihn dem Magistrat eingesandt. Der Magistrat genehmigte diesen Kostenanschlag, der sich auf 2376 Rbl. beläuft.

K. **Allrussischer Kongreß der Veterinärärzte.** Am 3. Januar 1914 wird in Charkow der 3. Allrussische Kongreß der Veterinärärzte tagen, der 8 Tage dauern wird. Der Kongreß wird eine Reihe von Fragen entscheiden, die auch die städtischen Verwaltungen interessieren dürfte. Infolgedessen wendet sich das Komitee des Kongresses u. a. auch an den Lodzer Magistrat mit dem Ersuchen, an dem Kongreß teilnehmen zu wollen.

K. **Personalnachricht.** Der Fabrikinspektor des Petrikauer Gouvernements S. N. Krinicki wurde zum Fabrikinspektor des 4. Bezirks der Stadt Lodz ernannt.

K. **Vereinsnachricht.** Am 8. Oktober a. c. wird auf Antrag des Petrikauer Gouverneurs in der Sitzung der Petrikauer Gouvernementskommission für Vereins- und Verbandsangelegenheiten über die Schließung des Lodzer professionellen Vereins der Arbeiter der Textilindustrie beraten.

r. **Eine bautechnische Kommission** des Magistrats, mit dem Vizepräsidenten Andrejew an der Spitze, besichtigte gestern den Konzertsaal an der Dzielnastraße und ordnete an, daß Reservetreppen errichtet werden. Es ist jedoch gestattet worden, daß während der jüdischen Feiertage kinematographische Vorstellungen in diesem Saale stattfinden.

r. **Zur Anlage eines Kanals.** Die Arbeiten zur Anlage eines Kanals von der Leschnostraße bis zur Karolewer Chaussee sind den Unternehmern Feinkind und Wojciechowski übergeben worden, die sie für 19,750 Rbl. ausführen werden. Die Arbeiten sollen bis zum 15. November a. c. beendet sein.

r. **Vergrößerung einer Fabrik.** Die Petrikauer Gouvernementsbehörde gestattete den Herrn St. Findeisen und A. Neumann, ihre an der Senatorskastraße Nr. 926 gelegene Fabrik zu vergrößern und ein Kesselhaus zu bauen.

z. **Baluter Angelegenheiten.** In der letzten Sitzung der Bevollmächtigten und Schultheiße der Vororte Baluty, Zubardz und Radogoszcz wurde anstelle des ausscheidenden Aufsehers der Beleuchtungsanlage Herrn J. Spitzermann der Baluter Schultheiß Herr A. Turlejski gewählt. Er wird ein Jahresgehalt von 400 Rbl. jährlich beziehen. Es wurde beschlossen, Herrn Spitzermann 30 Rbl. jährlich Pachtzins zu zahlen, da auf seinem Grundstücke sich die elektrische Station befindet. Man beschloß ferner, dem Baluter unentgeltlichen Ambulatorium 265 Rbl. zur Deckung der Unkosten zu assignieren.

r. **Der musikalisch-dramatische Verein „Gutenberg"** wird am kommenden Sonntag, 10 Uhr vormittags, im Lokale des Buchdruckervereins an der Przejazdstraße Nr. 12 eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, um über die Veranstaltung eines Vergnügens zu beraten und Neuwahlen des Vorstandes vorzunehmen. Nach der Versammlung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

K. **Ankunft des neuen Polizeimeisters.** Heute mittag um 1 Uhr traf in Lodz der neuernannte Polizeimeister Czesnakow ein. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Gehilfen des Polizeimeisters Kapitän Miaczkow empfangen. Der neue Polizeimeister bleibt hier einen Tag, worauf er sich nach Sosnowice zurückbegibt, um sein Amt zu übergeben und kehrt dann wieder nach etwa 10 Tagen nach Lodz zurück, um seine neuen Amtsfunktionen zu übernehmen.

r. **Vom Lodzer Sport- und Turnverein.** Die Vorbereitungen aller sportlicher Abteilungen des Vereins zum Vereinsturnfest am kommenden Sonntag sind in vollem Gange. Am Vormittag findet das Preisturnen statt. Den Siegern werden Diplome verabfolgt. Der Nachmittag bringt verschiedene neue Uebungen im Schauturnen. Die Radfahrersektion wird ein schön kombiniertes Reigenfahren, während die Darbietungen der Knaben-Mädchen- und Zöglingsriegen recht reichhaltig sein werden. Nach der Preisverteilung beginnt der Tanz, zu dem die Poznanskische Musikkapelle aufspielen wird. Am Sonnabend, dem Vortage des Festes, findet ein Kommers bei freiem Entree statt, wobei verschiedene Vorträge geboten werden u. a. auch der Mandolinenchor des Vereins auftreten wird. Es steht demnach zuerwarten, daß der Besuch ein überaus reger sein wird.

r. **Handels-industrielle Statistik.** Den hiesigen Behörden sind bereits Anordnungen über eine bevorstehende Sammlung von statistischen Daten des Standes des Handels und der Industrie zwecks Festsetzung der Steuern zugegangen.

x. **Bestrafung von Polizisten.** Auf Verfügung des Petrikauer Gouverneurs wurden die jüngeren Polizisten des 4. Polizeibezirks Iwan Kostrew und Iwan Turnta wegen Mißhandlung und ungesetzlicher Verhaftung eines Lodzer Einwohners aus dem Dienst entlassen, desgleichen die jüngeren Polizisten der Fabrik von Heinzel und Kunitzer in Widzew, P. Elszyn, Michael Konecki und D. Bonaresuk, wegen eines Dienstvergehens. Die Polizisten derselben Fabrik P. Zakolodkin, S. Krawczuk und S. Polak wurden wegen eines Dienstvergehens mit 5 Tagen Arrest bestraft.

Vom Armenhause. (Eingesandt). Das Komitee des Armenhauses bringt hiermit zur allgem. Kenntnis, daß im Laufe der Monate Juli, August und September d. J. zu Gunsten der genannten Institution folgende Spenden eingegangen sind: Vom Wirkl. Staatsrat Exzellenz Eduard von Herbst — 3 Waggon Kohle, von der Warschauer Landwirtschaftlichen Milch-Gesellschaft — 72 Liter Milch, von der Verwaltung der Lodzer Elektrischen Straßenbahn — verschiedene in den Waggons zurückgelassene Sachen, N. N. — 4 Paar Socken und 1 Buch, von Frau P. Hein — Zeitschriften. Für obige Spenden sprechen wir hierdurch den edlen Spendern unseren herzlichsten Dank aus. Im Asyl befinden sich 306 Insassen. — Für den Vorsitzenden Kassierer: E. Lircher.

r. **Der Gesangverein „Konkordia"** wird am kommenden Sonnabend, den 4. dies. Mts., in seinem Vereinslokale einen Familienabend nur für seine Mitglieder und deren Angehörige veranstalten. Gäste haben zu diesem Vergnügen keinen Zutritt. Alle interessierenden Personen machen wir noch darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntag, den 5. d. Mts., im genannten Verein der diesjährige Tanzkursus beginnt und daß Anmeldungen zu demselben noch angenommen werden.

Odeon. „Les Miserables" von Victor Hugo in einer neuen Ausgabe im Odeon! Dem allgemeinen Wunsche des Kinopublikums Rechnung tragend, hat sich die Direktion dieses vornehmen Theaters veranlaßt gesehen, eine vollständig neue Ausgabe dieses gewaltigen Filmdramas aus Paris zu beziehen, um es dem hiesigen Publikum einige Tage vorzuführen. Es wäre überflüssig, auf den Inhalt dieses Films nochmals einzugehen, nur soviel kann gesagt werden, daß seit Bestehen der Kinematographie kein Film so großen Erfolg in der ganzen Welt erzielt hat wie „Les Miserables". Wochenlang ist dieses Filmwerk auf dem Spielplan aller größeren Kinos der Welt zu sehen gewesen. Mit der Verfilmung dieses unsterblichen Werkes von Victor Hugo hat die „Société Pathé Frères" der Kinematographie einen kolossalen Sieg verschafft und den Beweis geliefert, daß diese junge Kunst auch Großes, Ernstes bieten kann. Die Inszenierung, die monatelang dauerte und ungeheure Summen verschlungen hat, weist vom Anfang bis zum Schluß in jedem Bilde wahre Kunst auf. Bezaubernd und hinreißend wirkt das meisterhafte Spiel des Helden Jean Valjean, welche Rolle in Händen des großen Schauspielers Krauß ruht. Die Direktion des Odeon hat diesen Film nur für einige Tage beziehen können. Dem Publikum ist somit nur wenig Gelegenheit geboten, dieses Meisterwerk zu sehen.

x. **Breitspuriges Gleis.** Die Lodzer Fabrikbahn baut jetzt ein breitspuriges Gleis von der Station Widzew bis zur Lodzer Fabrikstation. Auf diesem Gleis wird man einen bedeutenden Teil der Güter via Koluschki (nicht Warschau) direkt nach Kowel, Brest und Bialystok ohne Umladung in Koluschki und Lowicz befördern können.

☐ **Die Juden in den Mittelschulen.** Nach einer Meldung aus Petersburg ist das Unterrichtsministerium mit der Ausarbeitung eines Projektes beschäftigt, laut welchem die Aufnahme von Juden in den Mittelschulen durch Losziehen stattfinden soll, wobei nur solchen Schülern das Losen gestattet sein wird, die beim Examen eine Durchschnittsstufe nicht unter 4 erhalten haben.

m. **Rätselhaftes Verschwinden eines Mädchens.** Vor einigen Tagen verließ die Tochter des im Hause Nr. 50 an der Targowastraße wohnhaften Andrzej Janecki, Marianna, 13 Jahre alt, das Haus und kehrte nicht mehr zurück. Vor dem Verlassen des Hauses zog sie ihr Sonntagskleid an. Janecki meldete nun das Verschwinden des Mädchens der Polizei. Durch die eingeleitete Untersuchung ist festgestellt worden, daß Janecka mit ihrer Freundin Janina Snieg, 15 Jahre alt, des öfteren die Wohnung des im Hause Nr. 28 an der Wysokastraße wohnhaften W. Kesicki besuchte, um sein Zimmer aufzuräumen. Kesicki, ein 53-jähriger Junggeselle bewirtete das Mädchen mit Wein, Kuchen, Zuckerzeug und erzählte ihnen von Amerika und suchte die Janecka zu überreden, mit ihm dorthin zu fahren. Infolgedessen wurde Kesicki in Haft genommen. Im Verhör erklärte K., daß ihm das Verbleiben des Mädchens unbekannt sei und daß die Gerüchte von der angeblichen Amerikafahrt unbegründet seien. Die Angelegenheit wurde dem zuständigen Untersuchungsrichter übergeben, während die Polizei bemüht ist, den Aufenthaltsort des verschwundenen Mädchens zu ermitteln.

m. **Den Doktortitel für 300 Rbl.** Seit einiger Zeit erschienen in der Provinzpresse und im Innern des Reiches Anzeigen eines gewissen S. Brook aus London, der sich erbietet, nach Einsendung von 300 Rbl. dem Geldgeber den Doktortitel auszuwirken. Seine Adresse gibt er wie folgt an: „Dr. jur. S. Brook 10, F. Canders Road, Redford P." Trotz der wiederholten Warnungen der Zeitungen gegen derartige Schwindelannoncen ist die Zahl derer, die nicht alle werden, immer noch groß und Mister Brook machte reiche Ernte, denn wer möchte nicht für billiges Geld zu einem Doktortitel kommen? Als die Geldsender, deren Zahl beständig wuchs, nach langem Warten den ersehnten Doktortitel immer noch nicht erhielten, begann es einigen zu dämmern, daß sie das Opfer eines raffinierten Schwindlers geworden sind. Es wurde bei der Londoner Polizei beauftragt, Recherchen anzustellen, die ergaben, daß der angebliche Dr. Brook ein gewöhnlicher Schwindler ist, der nichts gemeinschaftliches mit den englischen höheren Lehrinstitutionen hat und um so weniger imstande ist, auf die Verleihung des Doktortitels irgend welchen Einfluß auszuüben. Das Polizeidepartement hat daher die Ortsbehörden angewiesen, die Bevölkerung vor der Ausbeutung durch den erfinderischen Mr. Brook zu warnen.

y. **Ablaß in Lagiewniki.** Am nächsten Sonnabend findet in Lagiewniki ein Ablaßfest zu Ehren des hl. Franz Seraphim statt.

t. **Durchgegangene Pferde.** Gestern abend gegen 8 Uhr scheuten an der Ecke der Panska- und Radwanskastraße ein Paar Pferde, die vor eine vom Kutscher Stanislaw Mlotek gelenkte „Ressorka" gespannt waren. Die Gäule zerrissen das Geschirr und da dem Kutscher die Zügel entfallen waren, kam er in eine bedrohliche Situation. Vor dem Hause Radwanskastraße Nr. 11 wurde der 38 Jahre alte Maler Josef Perlmutter, als er über die Straße gehen wollte, von den Pferden umgerissen und erlitt hierbei einige bedeutende Kopfwunden. Die Pferde bogen dann in die Wulczanskastraße ein; vor dem Hause Nr. 168 stürzte das eine Pferd, wodurch das andere im Lauf aufgehalten wurde. Der Kutscher sprang nun vom Wagen und es gelang ihm rechtzeitig, die Pferde bei den Zügeln zu ergreifen. Er erlitt nur leichte Verletzungen.

Casino. In einem echten französischen Lustspiel „Le coup de foyet" (Peitschenhieb) als Film unter dem Titel „Der flatterhafte Ehemann" bekannt, entwickelt der unvergleichliche und so beliebte Kinokomiker Prince sein ganzes Können. Hier spielt er zu gleicher Zeit in unglaublich verwickelt komischen Szenen zwei Rollen. Prince als flatterhafter Ehemann will seine Sünden einem ihm ähnlichen Ehemann zuschreiben. Er kann ihn aber sofort nicht finden und ist daher gezwungen, seinen Doppelgänger selbst zu spielen. Seine flatterhaften Liebhabereien bleiben somit vor seiner resoluten Gemahlin unentdeckt und eine Klavierlehrerin, der er inzwischen den Hof macht, drängt auf Heirat. Nun wird alles schnell klar und hier folgen urkomische Szenen, sodaß das Publikum nicht eine Minute aus dem Lachen kommt. Prince ist hier köstlich und übertrifft sich selbst. Außer Programm wird ein fein gespieltes und sehr spannendes amerikanisches Drama vorgeführt. Dieses Drama aus dem Leben der Cowboys unter dem Titel „Seine Mutter" ist entschieden ein Film par excellence" und muß in allererster Linie das stolze Spiel der amerikanischen Schauspieler und die kunstvoll ausgedachte technische Seite des Films hervorgehoben werden. Der Inhalt ist sehr spannend und hat Szenen von sehr packender Wirkung aufzuweisen. Eine reizende Varietönummer und die große „Rundschau aus aller Welt" mit ihren sehr interessanten illustrierten Wochenberichten aus allen Ecken und Enden der Welt schließen das heutige erstklassige Programm.

x. **Vom Bandweberverein.** Am Sonnabend den 4. d. Mts., findet um 8 Uhr abends im eigenen Lokale an der Zielonastraße Nr. 32 die übliche Monatssitzung der Mitglieder des Bandwebervereines statt.

x. **Ueberfall.** Auf dem Geyerschen Ringe wurde der 48jährige Eisenbahnarbeiter Michael Wodnicki von einem betrunkenen Mann überfallen und mit einem Stock am Kopfe verletzt. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte ihm die erste Hilfe.

m. **Diebstahl.** Aus der Wohnung der Teofila Borowska (Lutomierskastr. 9) stahlen unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 154 Rbl.

x. **Unfälle.** In der Fabrik an der Zakontnastraße Nr. 78 erlitt die 15jährige Franciska Jagodzinska während der Arbeit eine Verletzung am rechten Arm. — Im Hause Nr. 15 an der Lipowastraße stürzte die 12jährige Ryfka Belter von einer Treppe und erlitt eine Verrenkung des rechten Beines. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

y. **Zgierz. Zur Erbauung eines städtischen Hospitals.** Gestern begaben sich der Präsident der Stadt Zgierz Herr Bortnowski, sowie die Magistratsräte und Bürger, die Herren J. Krusche, J. Pudlowski, Dr. F. Heßner und der Architekt des Lodzer Kreises, Herr F. Karpinski nach Lodz und Pabianice, um sich mit der Einrichtung der dortigen Hospitäler bekannt zu machen. Es wurden besichtigt: das Poznanskische Hospital in Lodz, sowie das Hospital der Firma Krusche und Ender und das städtische Hospital in Pabianice. Die Mitglieder der Kommission kamen zu dem Schluß, daß das städtische Hospital für Zgierz nach dem Muster des städtischen Hospitals in Pabianice erbaut werden soll. Der endgültige Beschluß soll in der nächsten Sitzung gefaßt werden.

— y. **Plötzlicher Tod.** Im Dorfe Wodzyn, Gemeinde Zeromin, ist der 65jährige Silvester Smolinski plötzlich gestorben. Die Ursache des Todes ist unbekannt.

t. **Konstantynow. Gaunertrick.** Vorgestern nachmittags erschien in dem an der Langstraße gelegenen Kolonialwarenladen von Sura Braude ein Mann und bat, ihm 5 Rubel zu wechseln. Als der Besitzer diesem Wunsche nachkam und ihm einen drei Rubelschein und vier 50 Kopekenstücke einhändigte, bat er um Einwechslung der vier 50 Kopekenstücke in Kupfermünze. Nach Empfang der letzteren verlangte er den Rest, d. h. 3 Rubel, da er solche noch nicht erhalten habe. Als dies abgelehnt wurde, begann er Skandal zu machen. Der Ladenbesitzer requirierte um einen Strashnik, welcher den Mann zur Wache nahm, wo man bei näherer Untersuchung im Futter des linken Aermels den Dreirubelschein vorfand. Der Betrüger erwies sich als der 41jährige Landstreicher Adam Stasiak. Er wurde im Amtslokal interniert.

Pabianice. Spenden. (Eingesandt.) 1) Anstatt eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Selma Lüdert spendete Herr Peter Hasenklever aus Ruda-Pabianicka zehn Rubel für das evang. Greisenheim in Pabianice. 2) Der evang. Kinderbewahranstalt in Pabianice gingen vom 1. Juli ab folgende Spenden zu: Von Dr. Ender 1 Wagen Kohle, 1 Wagen Holz, 1 Dtzd. Taschentücher 1/2 Dtzd. Scheuerlappen, 5 1/2 Korzec Kartoffeln, 4 Körbe Salat, 5 Körbe Gemüse, Fr. Felix Krusche 6 Körbe Salat, 8 Körbe Gemüse, Fr. Hadrian 1 Korb Birnen, Fr. Oskar Krusche 1 Korb Pflaumen, Fr. Eichler 1 Korb Pflaumen, Fr. Felix Krusche verschiedene Handarbeiten für Weihnachten. Für alle Liebesgaben dankt und wünscht Gottes reichen Segen

Pastor R. Schmidt.

— x. **Die Opfer eines tollen Hundes.** Vor einigen Tagen wurden in der Ortschaft „Papiernia" mehrere Personen von einem tollen Hunde gebissen. Es wurden nun folgende Personen nach Warschau zur Kur geschickt: 1) Josef Jankowski, 29 Jahre alt, Schlosser, 2) Jan Nemecek, 32 Jahre alt, Metzler, 3) Alfred Hanig, 27 Jahre alt, Fabrikbeamter, 4) Jadwiga Nawrocka, 59 Jahre alt, Arbeiterin, 5) Sebastian Pisniak, 30 Jahre alt, Wächter, 6) Anton Rosiak, 68 Jahre alt, Arbeiter, 7) Karl Jerke, 25 Jahre alt, Arbeiter, 8) Matthäus Zupanec, 32 Jahre alt, Arbeiter, 9) Leon Lipkowski, 22 Jahre alt, Schlosser, 10) Dionizy Bednarski, 27 Jahre alt, Portier, 11) Zybart, Portier der Schweikertschen Fabrik. Außerdem hat der tolle Hund einige Hunde gebissen, darunter einen Hund des Nachtwächters Kacper Wröbel von der Laskastraße. Die Polizei forderte nun den Wächter auf, den Hund dem städtischen Abdecker zu übergeben. Wröbel, der sehr an dem Hunde hing, wollte davon nichts hören und legte deshalb eine große Gereiztheit an den Tag. Am Montag machte er sogar deswegen einen Skandal und verlangte von der Papierfabrik R. Saenger

... Entschädigung für den Hund im Betrage von 25 Rbl. Als sich ein Arbeiter über ihm lustig machte, feuerte er auf ihn einen Revolverschuß ab, der jedoch fehlging. Am Dienstag um 6 Uhr früh erschoß Wröbel seinen Hund und nahm sich hierauf durch einen Revolverschuß das Leben. Vor seinem Tode erklärte er seiner Familie, daß er sich von seinem Hunde nicht trennen werde.

r. **Kalisch.** Neuer Verein. Die Gouvernementsverwaltung bestätigte die Statuten eines polnischen Theatervereins.

x. **Sosnowice.** Mit falschen Pässen reisten die Handelsleute Fl. Rosenbaum und Sure Pelcow. Auf dem Bahnhof in Sosnowice wurden sie am Sonnabend von Gendarmen festgenommen, als sie, von Kattowitz kommend, mit diesen Pässen die Grenze überschreiten wollten.

x. **Warschau.** Testamentseröffnung. Der vor einiger Zeit verstorbene Jan Bersohn hinterließ ein Testament, in dem er 36,000 Rbl. für wohltätige Zwecke bestimmte und zwar 24,000 Rbl. für jüdische und 12,000 Rbl. für christliche Institutionen. 10,000 Rbl. vermachte Bersohn seinen Angestellten.

Gerichtschronik.

□ **Vier Monate Gefängnis für einen Buchstaben.** Der Seifensieder Trzebucki in Siedlce hatte sich vor kurzem wegen Nachahmung der von der Newski-Stearingesellschaft unter dem Namen „Nestor" in den Handel gebrachten Seife vor Gericht zu verantworten. Tr. verteidigte sich damit, daß er seine Seife „Nector" und nicht „Nestor" nenne. Das Gericht ließ jedoch diese Verteidigung nicht gelten und verurteilte Trzebucki zu 4 Monaten bedingungsloser Gefängnishaft. Gleichzeitig wurde Trz. verpflichtet, sämtliche Etiketten mit der Aufschrift „Nector" zu vernichten. Zu bemerken ist, daß laut § 119 des Strafkodexes nicht allein der Fabrikant des nachgeahmten Artikels, sondern auch die Wiederverkäufer einer Gefängnisstrafe von 4—8 Monaten unterliegen.

x. **Sittlichkeitsverbrechen.** Das Warschauer Bezirksgericht verhandelte gestern einen Prozeß gegen den Feldscher der Zyrardower Fabriken Waclaw Wolniewicz, der angeklagt war, die 15-jährige Arbeiterin dieser Fabrik A. S. vergewaltigt zu haben. Das Gericht verurteilte W. zum Verlust sämtlicher Rechte und zu 4 Jahren Arrestantenrotten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater. Morgen, Freitag, findet die letzte Wiederholung der Operette „Zigeunerprimas" statt, während Sonnabend, den 4. Oktober, die mit so großem Beifall aufgenommene Oper „Tosca" von G. Puccini in Szene geht. Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags, wird die entzückende Lustspielnovität „Mein Freund Teddy" nochmals aufgeführt. Am Sonntag abend wird dem Lodzer Publikum jedoch ein ganz besonderer Genuß geboten: „Der lachende Ehemann", Operette in 3 Akten von Edmund Eysler, augenblicklich der größte Operettenerfolg, der zur Zeit in Wien und Berlin täglich ausverkaufte Häuser erzielt und daher wohl auch hier seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Telegramme.

Politik.

Ein bulgarisch-türkisches Bündnis?

P. **Wien,** 2. Okt. Die Zeitungen bringen zahlreiche Mitteilungen über die Absicht Bulgariens, ein Bündnis mit der Türkei gegen Serbien und Griechenland zu schließen. Die „Politische Korrespondenz" verzeichnet das Entgegenkommen der Türkei, die den Bulgaren die Beförderung von Militär und Waffen auf den türkischen Eisenbahnlinien gestattete.

Nach einer Meldung der „Albanischen Korrespondenz" habe Essad-Pascha der zeitweiligen Regierung in Valona telegraphiert, er sei angesichts der kritischen Lage in Albanien entschlossen, seinem Streit mit der Regierung ein Ende zu bereiten.

Zur albanischen Grenzfrage.

P. **Wien,** 2. Okt. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" erklärte Pasitsch: Die von der Londoner Friedenskonferenz bestimmten Grenzen Albaniens stellen keine festgesetzten Grenzlinien dar und bilden lediglich Orientierungspunkte. Infolgedessen ist uns ein gewisser Spielraum zur Verschiebung der Grenzen gegeben. Aus strategischer Rücksicht muß die Verteidigungslinie bis zur Wasserscheide zwischen dem Schwarzen Drinaflusse und dem Adriatischen Meere geführt werden. Dies würde keine Erweiterung der Grenzen, sondern eine Korrigierung derselben bedeuten. Dieser Wunsch entspreche ebenfalls den Interessen Albaniens.

Das offiziöse „Neue Wiener Tageblatt" bemerkt, Pasitsch werde wohlwollend im Ministerium des Aeußeren aufgenommen werden, da in Wien kein Vorurteil gegen Serbien herrsche. Dessen ungeachtet könne von irgend welchen Aenderungen der in London festgesetzten Grenzen keine Rede sein.

Noch ein albanischer Thronkandidat.

Berlin, 2. Oktober. Zu den fünfundzwanzig Standespersonen, die sich bereit erklärt haben sollen, die albanische Fürstenkrone aufs Haupt zu setzen, kommt jetzt noch ein Prinz Bagration. In einem „Manifest Seiner Königlichen Hoheit Viktor Milton Nakaschidze Fürsten von Georgien, Prinzen Bagration von Griechenland an die Großmächte Europas", heißt es: „Dank der bewunderungswürdigen Bemühungen der Großmächte für den Frieden und das Gleichgewicht in Europa soll nun eine der höchsten Aufgaben der Befreiung und Wiedergeburt, die den Mächten im Orient obliegen, in Erfüllung gehen: die Befreiung Unserer geliebten Schwesternation Albanien vom türkischen Joch. Aber dieses edle Streben kann nur dann von wirklichem Erfolg gekrönt sein, wenn dieses Land, von so verschiedenartigen Elementen bewohnt, die sein verwickeltes Staatswesen bilden (Georgier, Griechen, Armenier, Türken) eine neutrale Regierung erhält, wenn seine Rechte und sein Schicksal einem Staatsoberhaupt anvertraut werden, das von dem gefährlichen Spiel geheimer Kräfte völlig unabhängig ist. In dieser gefährlichen Krise glauben Wir die Stimme, unsere Ansprüche erheben zu müssen. Im Interesse der Wiederaufrichtung der Staaten von Georgien, des Balkans und des Kaukasus, die durch unauflösliche Bande der Verwandtschaft seit Jahrhunderten an die Stammutter, die kaukasische Rasse, geknüpft sind, haben Wir beschlossen, mit aller Ergebenheit unsere Kandidatur für den Thron von Albanien bei den Mächten Europas anzumelden. Wir hegen die sichere Hoffnung, daß Europa in seiner hohen Weisheit die Stimme Unserer legitimen Ansprüche erhören wird."

Griechisch-türkische Annäherung.

Konstantinopel, 2. Oktober. Wie authentisch mitgeteilt wird, ist ein Modus gefunden worden, um die drei Hauptpunkte, welche die türkisch-griechische Annäherung erschwerten, zu regeln, so daß in den nächsten Tagen ein Einverständnis mit Griechenland getroffen werden könnte. Für Reschid-Bei, der erkrankt ist, begibt sich Zusti, der frühere Generalsekretär des Amtes und dann Kammerherr des Sultans, in die griechische Hauptstadt.

Die bulgarische Kriegsbilanz.

Sofia, 2. Oktober. Der Friede von Konstantinopel fällt mit dem Jahrestage der bulgarischen Mobilisierungsorder zusammen, die am 30. September 1912 erlassen worden ist. Formell hat also der Krieg für Bulgarien gerade ein ganzes Jahr gedauert, und seine Bilanz ist die folgende: Auf der Passivseite stehen 52,000 Tote und Verschollene, etwa 10,000 Invalide, die einen Jahresaufwand von 10 bis 15 Millionen Frank an Pensionen verursachen dürften, an Kriegsausgaben alles in allem 660 Millionen Frank, verbrauchtes Kriegsmaterial etwa 150 Millionen Frank, an Rumänien verloren 7525 Quadratkilometer fruchtbarstes Land im Wirtschaftswerte von etwa einer Milliarde mit 286,000 Seelen rein bulgarischer Bevölkerung. Im Aktivum befinden sich: die Gewinnung von Westthrazien mit 23,257 Quadratkilometer, wovon nur etwa 3000 Quadratkilometer Kulturland sind, und einem Bevölkerungszuwachs von etwa 660,000 Seelen, größtenteils Mohammedaner und Griechen. Der Reingewinn Bulgariens stellt sich also auf 15,700 Quadratkilometer Land mit 370,000 Einwohnern. (Dagegen haben gewonnen: Serbien 39,047 Quadratkilometer mit 1,200,000 Einwohnern, Griechenland 56,000 Quadratkilometer mit 2,600,000 Einwohnern und Montenegro 5776 Quadratkilometer mit 230,000 Einwohnern. Die Türkei, der nach dem Londoner Vertrage in Europa nur 9168 Quadratkilometer mit 420,000 Einwohnern verblieben waren, hat nunmehr im ganzen 16,201 Quadratkilometer mit 725,000 Einwohnern gerettet. Als neuer Staat kommt hinzu Albanien mit 32,000 Quadratkilometer und etwa 880,000 Einwohnern.)

Ein albanischer Appell an die Mächte.

Valona, 2. Oktober. Die albanische Regierung hat an alle sechs Großmächte den Appell gerichtet, zur Vermeidung weiteren Blutvergießens und zur Schlichtung des bestehenden Konflikts beizutragen und zu diesem Zweck möglichst bald die Absteckung der Grenzen Albaniens unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung vorzunehmen.

Serbische Siegeshoffnungen.

Belgrad, 2. Oktober. Die Wiedereinnahme von Dibre durch die Serben gilt als unmittelbar bevorstehend. Bei Ujmiste in der Ljuma wird noch gekämpft. Prisrend soll außer Gefahr sein. General Mischitsch, dem man vorwirft, die albanische Grenze ohne genügende Besatzungen belassen zu haben, wurde pensioniert. Kronprinz Alexander ist aus Italien nach Belgrad zurückgekehrt. Sehr bemerkt werden die dem Ministerpräsidenten Paschitsch in Paris vom Präsidenten der Republik erwiesenen besonderen Aufmerksamkeiten. Hier zirkulieren beunruhigende Gerüchte über das Verhalten der Türkei gegenüber dem mit Serbien verbündeten Griechenland, und man befürchtet Komplikationen, die möglicherweise Serbien in Mitleidenschaft ziehen könnten. Das Regierungsblatt spricht sich sehr indigniert aus über die Ratschläge der Mächte, die Serbien Mäßigung gegenüber den Albaniern anempfehlen.

Zu den türkisch-griechischen Verhandlungen.

P. **Konstantinopel,** 2. Oktober. Der Ministerrat beriet die endgültigen Instruktionen für den türkischen Delegierten Gerant-Bey-Abro, der sich anstelle Reschid-Beys Freitag nach Athen begibt. In politischen Kreisen herrscht über den Ausgang der türkisch-griechischen Unterhandlungen optimistische Meinung. — Sawow konferierte in der Pforte mit Talaat-Bey betreffs Gümüldscha.

Der Marsch der Albanesen nach Prizrend.

P. **Belgrad,** 2. Oktober. Die serbische Armee besetzte gestern Dibra und Ochrida. In der Umgegend von Wranischta kam es zu kleineren Gefechten. — Der Präfekt aus Prizrend meldet, daß eine große Zahl der Albanesen in Luma sich den auf Prizrend marschierenden Albanesen angeschlossen habe. Der Stadt droht angesichts der geringen Zahl der Verteidiger Gefahr. — In den nächsten Tagen wird bei Wranischta eine Entscheidungsschlacht erwartet.

Vormarsch der Türken auf Kawalla?

P. **Sofia,** 2. Oktober. Die hiesigen politischen Kreise rechnen mit der Möglichkeit des Vormarsches der Türken auf Kawalla. Die Presse fordert die Regierung auf, in diesem Falle eine Revision des Bukarester Vertrages zu beantragen.

Bevorstehende Anerkennung der chinesischen Republik.

Peking, 2. Oktober. Eine Versammlung von Vertretern der auswärtigen Mächte wurde sich im Prinzip über die Anerkennung der Republik einig, die wahrscheinlich unmittelbar nach der Präsidentenwahl erfolgen wird. Die Wahl wird für den 8. Oktober erwartet. Juanschikais Wahl erscheint sicher.

Japan und die chinesischen Zwischenfälle.

Peking, 2. Oktober. Der Nanking-Zwischenfall ist seitens der chinesischen und japanischen Regierung in freundschaftlicher Weise beigelegt worden. Die japanischen Forderungen wurden als lediglich auf Beilegung der Differenzen gerichtet angesehen und enthielten nichts Weitergehendes. Aus diesem Grunde konnte die chinesische Regierung bereitwillig auf sie eingehen. Zur Untersuchung der Frage der Tötung chinesischer Polizisten in Changli (Provinz Chihli) ist eine Kommission, bestehend aus einem Beamten des Auswärtigen Amts in Peking und einem Sekretär der japanischen Gesandtschaft daselbst, eingesetzt worden, und es steht eine befriedigende Lösung der Angelegenheit zu erwarten. Ferner hat die japanische Regierung Befehl an ihre Truppen ergehen lassen, sich nicht um chinesische lokale Angelegenheiten zu kümmern. Die beiden Regierungen sind fest gewillt, die Differenzpunkte in freundschaftlicher Weise zu beseitigen. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sind im Gegensatz zu sensationellen Pressemeldungen sehr herzliche.

Revolver im Parlament.

Newyork, 2. Oktober. In der Hauptstadt des amerikanischen Staates Tennessee herrschen gegenwärtig merkwürdige politische Zustände. Seit einiger Zeit versucht der Gouverneur des Staates, zwei neue Antialkohol-Gesetze in der Volksvertretung durchzubringen. Seine Gegner hatten diese Absicht bisher zu vereiteln gesucht, indem sie einfach den Sitzungssaal verließen. Jetzt stellte nun der streitbare Gouverneur bewaffnete Gefängniswärter aus den Staatsgefängnissen vor den Türen auf, um die Abgeordneten zu zwingen, auf ihren Plätzen zu bleiben. Der Bürgermeister der Stadt, der ein Gegner der neuen Gesetze ist, schickte seinerseits Polizeibeamte, um eine Beeinflussung der Volksvertreter zu verhindern. Das Kapitol gleicht infolgedessen einem Kriegslager, in dem überall Flintenläufe und Revolver aufblitzen. Im Sitzungssaal selbst werden nun täglich leidenschaftliche Reden gehalten, und auch die Herren Abgeordneten haben bereits wiederholt die Revolver aufeinander gerichtet, freilich vorläufig noch ohne abzudrücken. Man sieht mit Spannung und einiger Besorgnis in Amerika der Entwicklung des Zwistes entgegen, denn Tennessee besitzt seit jeher den Ruf eines Staates, in dem die Revolver leicht losgehen.

Unpolitisches.

Realisierung der städtischen Anleihe.

P. **Petersburg,** 2. Oktober. Die Russisch-Englische Bank übernahm die Realisierung eines Drittelles der städtischen Anleihe im Betrage von 66 Millionen zum Kurse von 91.

Zum Beilis-Prozeß.

P. **Petersburg,** 2. Oktober. Das Justizministerium hat den Vorschlag des Kiewer Bezirksgerichtes, die Verhandlung des Prozeßes gegen Beilis, der des Ritualmordes angeklagt ist, in Kiew abzuhalten, angenommen. Der Prozeß dürfte am 23. Oktober sein Ende erreichen. Das Zeugenverhör wird 10 Tage in Anspruch nehmen.

Urteil des Kriegsgerichts.

P. **Moskau,** 2. Oktober. Das Kriegsgericht verurteilte den der Ermordung eines Urjadniks und wegen Eisenbahndiebstähle angeklagte Dominow zu 20 Jahren Zwangsarbeit und den Räuberhäuptling Parischew, der seinerzeit zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, zu 4 Jahren Zwangsarbeit.

Schließung des Fischereikongresses.

P. **Astrachan,** 2. Oktober. Der Kongreß der Fischereibesitzer wurde geschlossen.

Verurteilung einer Hochstaplerbande.

P. **Wilna,** 2. Oktober. Nach fünftägiger Verhandlung des Prozesses gegen die internationale Hochstaplerbande verurteilte das Gericht den Anführer der Bande Sirota zu 3 Jahren, seinen Sohn Salomon zu 5 Jahren und 10 Monaten, den Helfershelfer Schapiro zu 3 Jahren und den Hotelbesitzer Barischanski zu 1½ Jahren Arrestantenrotten und zum Verlust aller Rechte. Den entflohenen Zwangsarbeitsträfling, der sich für den General Smirnow, — Verwalter der staatlichen Goldgruben ausgab — zu 10 Jahren Zwangsarbeit.

Agramer Studenten gegen ihren Professor.

Wien, 2. Oktober. Der hiesige Universitätsprofessor Dr. Souflay wurde von Studenten in einem Café aufgefordert, das Lokal zu verlassen, und als er sich weigerte, gewaltsam hinausgeworfen. Die Ursache dieser Demonstration liegt in der politischen Haltung Souflays, der im Verlaufe der Aktion des Königlichen Kommissars ein Programm für die Beruhigung Kroatiens veröffentlichte, worin er riet, schon in den Schulen mit der Erziehung in ungarfreundlichem Sinne zu beginnen. Souflay wollte sich nun Genugtuung verschaffen und erschien wieder in dem Café. Die Studenten wollten ihn wieder hinauswerfen, erfuhren jedoch, daß zahlreiche Detektivs anwesend seien, die den Auftrag hätten, jeden Angreifer wegen öffentlicher Gewalttätigkeiten zu verhaften. Souflay hat überdies die Studenten bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Sämtliche Agramer Blätter, die über die Angelegenheit berichteten, wurden konfisziert.

Dementi.

P. **Wien,** 2. Oktober. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" dementiert die Nachricht über die Verordnung des Statthalters von Tirol betreffend die Entlassung aller Italiener, die öffentliche Aemter bekleiden.

Raubmord.

K. **Krakau,** 2. Oktober. Heute früh wurde in der Buchhandlung von Gebethner u. Co. am Ringe die Leiche des Hauptbuchhalters und Mitinhabers der Firma, Ferdinand Swiszczowski, aufgefunden. Wie sich herausstellte, wurde S. mit einem stumpfen Werkzeug ermordet. Aus der Kasse wurden 8000 Kronen geraubt, ferner 1000 Kronen, die S. bei sich hatte. Der Ermordete war ein Schwiegersohn des verstorbenen Gründers der Firma und zählte 60 Jahre.

Rückkehr König Konstantins.

P. **Triest,** 2. Oktober. Heute abends ist König Konstantin von Griechenland hier angekommen und begab sich an Bord der Yacht „Amphydrita" die um Mitternacht in See ging.

Die Erkrankung der Gattin des Exkönigs Manuel.

München, 2. Oktober. Der Münchener Hofbericht veröffentlichte Dienstag folgende Erklärung: „Ihre Majestät die Königin von Portugal erkrankte am 18. September mit Fieber und gastrischen Symptomen. Die Erkrankung ist durch Darmbakterien verursacht, die das rechte Nierenbecken in Mitleidenschaft gezogen haben. Die hohe Kranke suchte auf unseren Rat am 22. September die medizinische Abteilung des mitunterzeichneten Professors v. Romberg im Krankenhause links der Isar auf. Es besteht begründete Aussicht, daß die Wiederherstellung in absehbarer Zeit erfolgen wird. Seine Majestät der König Manuel hat ebenfalls im Krankenhause Wohnung genommen. Gez. Allwein. Romberg. Schwaß."

Ein englischer Herrensitz niedergebrannt.

London, 2. Oktober. Ein großes Schadenfeuer brach in den frühen Morgenstunden in Waldershare Park, dem Sitz des Grafen Guilford, in der Nähe von Dover aus. Das Gebäude, das aus der Zeit der Königin Anna stammt und durch Heirat an die Grafen Guilford kam, wurde fast gänzlich zerstört. Der Schaden wird auf mehrere tausend Pfund geschätzt. Das Feuer entstand durch Nachlässigkeit von Arbeitern. Die Löscharbeiten wurden vom Grafen selbst geleitet.

Der Erfinder des Dieselmotors ertrunken.

P. **London,** 2. Oktober. Während der Ueberfahrt von Genf nach England fiel der

Erfinder des Dieselmotors, Ingenieur Diesel, über Bord und ertrank.

Wiederverhaftung von Suffragetten.

B. London, 2. Oktober. Die Polizei nahm im Lokale der Suffragetten eine Haussuchung vor und verhaftete die vor kurzem aus der Haft entlassene Finanzverwalterin der Vereinigung Sanders und die Vorsitzende des Ausschusses Misi Core.

Bevorstehende Riesen-Aussperrung.

B. Manchester, 2. Oktober. Das Komitee des Verbandes der vereinigten Baumwollspinnereibesitzer dem zirka 2000 Firmen mit einem Kapital von 50 Millionen Pfd. Sterl. angehören und der mehr als 100,000 Arbeiter beschäftigt, beschloß, die Fabriken vom 7. Oktober (dem Lohntage) bis zum Ende des Streikes der Baumwollspinnerei von Beachay in Bolton zu schließen. Der Beschluß unterliegt der Genehmigung durch die Generalversammlung der Baumwollspinnereibesitzer in Manchester, die am 10. Oktober stattfindet.

Gewitter in Spanien.

Madrid, 2. Oktober. In ganz Spanien sind schwere Regengüsse niedergegangen. Der Eisenbahnverkehr in Südspanien ist durch Ueberschwemmungen abgeschnitten. Mehrere Dörfer fordern Hilfe. Mehrere Personen sind ertrunken. Die Ernten sind vernichtet. Die Flüsse Noya und Llobregat haben eine Höhe von sieben Meter.

Flugrekord.

B. Johannisthal, 2. Oktober. Der Flieger Sablatkin stellte einen neuen Rekord auf, indem er mit 4 Passagieren die Höhe von 2080 Meter erreichte.

Das Liebesabenteuer des Stadtbaumeisters.

Rheydt, 1. Oktober. Seit Sonntag ist der hiesige Stadtbaumeister Fischer, der erst vor kurzem pensioniert wurde, plötzlich verschwunden. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß er die Flucht ergriffen hat. Mit ihm ist die Frau eines Tierarztes verschwunden, die ihr kleines Kind mit auf die Flucht genommen hat. Fischer ist verheiratet und Vater von vier kleinen Kindern. Die Ehe mit seiner Frau soll nicht sehr glücklich gewesen sein. Vor kurzem lernte Fischer die jungverheiratete Frau des Tierarztes kennen und trat bald mit ihr in freundschaftliche Beziehungen. Wegen privater Dinge war Fischer im vergangenen Jahr mit seinen vorgesetzten Behörden in einen Konflikt geraten, der schließlich zu seiner Pensionierung führte. Fischer bezog eine Pension von 3500 Mark und begründete dann ein Baugeschäft. Vor einigen Wochen wandte er sich an die städtischen Behörden mit dem Antrage, seine Pension in eine einmalige Zahlung umzuwandeln, da er sich an einem größeren Unternehmen beteiligen wolle. Die Pension wurde daraufhin kapitalisiert und Fischer erhielt 25,000 Mark ausgezahlt. Man nimmt an, daß Fischer den Antrag auf Kapitalisierung seiner Pension nur deshalb stellte, um seine Frau und seine vier Kinder im Stich zu lassen und mit seiner Geliebten zu fliehen. Frau Fischer hat sich mit ihren Kindern zu ihren Eltern begeben.

Wolkenbrüche am Bosporus.

Konstantinopel, 2. Oktober. Ein furchtbares Unwetter hat am oberen Bosporus und am Goldenen Horn große Verwüstungen angerichtet. In Eyab am Goldenen Horn stürzte eine Ziegelei ein, in der 250 Arbeiter beschäftigt waren. Nur die Hälfte der Arbeiter konnte sich mit Lebensgefahr retten, die übrigen 125 sind ertrunken. Fast alle Botschaftsgebäude haben unter den Regengüssen sehr gelitten. Der Bahnverkehr mit Adrianopel ist unterbrochen. Viele Brücken sind zerstört. Auch eine ganze Anzahl von Schiffen ist gestrandet. Viele Barken und Leichter werden vermißt. Der Neubau des ersten Elektrizitätswerkes am Goldenen Horn ist stark beschädigt, die Orientbahnlinie durch Thrazien wurde auf 30 Kilometer zerstört.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Handelsregistratur.

Aka. — Das Handelsministerium hat sich schon längst für die Einführung eines Handelsregistratur-Gesetzes ausgesprochen. An der Gesetzesvorlage wird in der zuständigen Regierungsinstitution gearbeitet, doch geht's damit schwer vorwärts. Man stößt auf Schwierigkeiten; die Handelsregistratur setzt nämlich andere noch zu schaffende Gesetze voraus und es hält auch schwer, eine Institution zu finden, der die Registratur auferlegt werdem könnte. Die Frage zerfällt in drei Teile: Wer wird die Registratur führen, wer unterliegt der Registratur und was soll registriert werden? In den meisten westeuropäischen Staaten liegt die Registratur den Gerichten ob, aber es fragt sich, inwieweit es für Rußland tauglich ist, diesem Beispiel zu folgen.

Steinkohlensyndikat.

Aka. — Simferopol. Die Eigentümer hiesiger Niederlagen von Heizmaterialen bildeten unter sich ein Syndikat. Die Preise für Steinkohlen stiegen sofort auf 40 Kop. per Pud.

Konkurse.

Aka. — Ihre Zahlungen haben eingestellt: Taschkent: Chitojabajew, Manufaktur, Passiva 75,000 Rbl. — Warschau: T. Brzezinski, Technisches Büro, Passiva 60,000 Rbl.

Zahlungsschwierigkeiten.

Aka. — Im Transbaikal- und im Amurgebiet ist eine empfindliche Geldkrisis ausgebrochen.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).
Warschauer Börse.
2. Oktober.

	Geld	Brief	Transa
Checks Berlin	46.37,5	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.20	92.20	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	485	475	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	377	367	—.—
Adelslose	324	314	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	87.—	86.—	—.—
5% Warsch. Pfandbr.	90.60	89.60	90.10
4½% Warsch. Pfandbriefe	84.30	83.80	—.—
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	435.—
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	131.—
Putilow	—.—	—.—	147.—

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.
Eröffnungs-Notierungen:
Liverpool, 2. Oktober 1913.

Oktober	7.55	März/April	7.39
Oktober/November	7.47	April/Mai	7.39
November/Dezemb.	7.47	Mai/Juni	7.38
Dezember/Januarer	7.39	Juni/Juli	7.36
Januar/Februar	7.39	Juli/August	7.34
Februar/März	7.39	August/September	7.17

Tendenz: stetig.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Grand Hotel. M. Simon — Frankfurt a. M., G. Oelsner — Hannover, M. Römer — Zittau, K. Stanger — Pforzheim, F. Alexander — London.

Hotel Viktoria. D. Hak — Nischni-Nowgorod, Kapitän Iwanow — Radom, S. Maciejewski — Zawiercie, G. Lange — Paris, Frau Ostrowska — Zdunska-Wola, J. Koch — Urach, R. Saur — Bielitz, R. Nuzycki — Warschau, W. Osiejewski — Warschau, J. Stirner — Nürnberg, F. Meyling — Berlin.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers J. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.
Lodz, den 2. Oktober 1913.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 6° Wärme.
Mittags 1 „ 12° „
Gestern abends 6 „ 8° „
Barometer: 758 m/m fest.
Maximum: 12° Wärme.
Minimum: 5° „

№ 6502

Die Direktion des Kredit-Vereins der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß untengenannte, in der Stadt Lodz gelegene Immobilien infolge Nichtbezahlung der rückständigen Mai-Rate 1913 zur öffentlichen Versteigerung gelangen, die in der Kanzlei der Hypotheken-Abteilung, Srednia straße Nr. 427, um 11 Uhr vormittags vor den bezeichneten Notaren stattfinden wird, und zwar:

1) Das an der St. Jakobstraße Nr. 35 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 15,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 578 Rbl. Das zu erlegende Vadium beträgt 3,000 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 22,500 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (20.) Januar 1914 vor dem Notar Josef Grabowski festgesetzt.

2) Das an der Jekaterinburska-Straße Nr. 321 ma gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 16,900 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,044 Rbl. 88 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 3,380 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 25,350 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (20.) Januar 1914 vor dem Notar Konstanty Mogilnicki festgesetzt.

3) Das an der Cmentarna-Straße Nr. 321 za gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 25,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,652 Rbl. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 5,000 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 37,500 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (20.) Januar 1914 vor dem Notar Viktor Sarosiek festgesetzt.

4) Das an der Cmentarna-Straße Nr. 321 zb gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 28,700 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,412 Rbl. 66 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 5,740 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 43,050 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (20.) Januar 1914 vor dem Notar Eugen Trojanowski festgesetzt.

5) Das an der Cmentarna-Straße Nr. 321 zc gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 19,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,104 Rbl. 20 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 3,800 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 28,500 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (20.) Januar 1914 vor dem Notar Julian Łada festgesetzt.

6) Das an der Pulnocna-Straße Nr. 337 cd gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 11,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 631 Rbl. 98 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 2,200 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 16,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Januar 1914 vor dem Notar Włodzimierz Kosinski festgesetzt.

7) Das an der Karola-Straße Nr. 712 i gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 22,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,473 Rbl. 34 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 4,400 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 33,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Januar 1914 vor dem Notar Walerjan Rysinski festgesetzt.

8) Das an der Louisa-Straße Nr. 792 m gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 5,500 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 366 Rbl. 64 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 1,100 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 8,250 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Januar 1914 vor dem Notar Josef Zyzniewski festgesetzt.

9) Das an der Benedikta-Straße Nr. 795 d gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 18,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 886 Rbl. 80 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 3,600 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 27,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Januar 1914 vor dem Notar Jan Niesnański festgesetzt.

10) Das an der Lipowa-Straße Nr. 803 e gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 30,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,706 Rbl. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 6,000 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 45,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Januar 1914 vor dem Notar Konstanty Mogilnicki festgesetzt.

11) Das an der Andrzeja- u. Lipowa-Straße Nr. 805 e gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 30,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,668 Rbl. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 6,000 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 45,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Januar 1914 vor dem Notar Viktor Sarosiek festgesetzt.

12) Das an der Milsch- u. Lipowa-Straße Nr. 821 l gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 14,600 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 575 Rbl. 96 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 2,920 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 21,900 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) Januar 1914 vor dem Notar Eugen Trojanowski festgesetzt.

13) Das an der Wulczanska-Straße Nr. 828 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 10,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 482 Rbl. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 2,000 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 15,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) Januar 1914 vor dem Notar Julian Łada festgesetzt.

14) Das an der Karola-Straße Nr. 843 F gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 9,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 587 Rbl. 70 K. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 1,800 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 13,500 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) Januar 1914 vor dem Notar Alexander Taraborkin festgesetzt.

15) Das an der Wysoka-Straße Nr. 946 a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 19,300 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,238 Rbl. 84 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 3,860 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 28,950 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) Januar 1914 vor dem Notar Włodzimierz Kosinski festgesetzt.

16) Das an der Krucza-Straße Nr. 1060 a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 12,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 586 Rbl. 17 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 2,400 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 18,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) Januar 1914 vor dem Notar Walerjan Rysinski festgesetzt.

17) Das an der Zagajnikowa-Straße Nr. 1104 a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 7,200 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 457 Rbl. 92 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 1,440 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 10,800 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) Januar 1914 vor dem Notar Jan Niesnański festgesetzt.

18) Das an der Zagajnikowa-Straße Nr. 1104 b gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 7,100 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 451 Rbl. 56 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 1,420 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 10,650 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) Januar 1914 vor dem Notar Konstanty Mogilnicki festgesetzt.

19) Das an der Nikolajewska-Straße Nr. 1349 b gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 19,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 754 Rbl. 40 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 3,800 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 28,500 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) Januar 1914 vor dem Notar Alexander Taraborkin festgesetzt.

20) Das an der Wschodnia-Straße Nr. 1403 a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 34,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 2,094 Rbl. 31 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 6,800 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 51,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) Januar 1914 vor dem Notar Włodzimierz Kosinski festgesetzt.

21) Das an der Wschodnia-Straße Nr. 1416 a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 24,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,269 Rbl. 90 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 4,800 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 36,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) Januar 1914 vor dem Notar Walerjan Rysinski festgesetzt.

22) Das an der Kamienna-Straße Nr. 1419 b gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 8,200 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 515 Rbl. 64 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 1,640 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 12,300 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) Januar 1914 vor dem Notar Josef Grabowski festgesetzt.

23) Das an der Kamienna-Straße Nr. 1419 E gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 19,700 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 826 Rbl. 46 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 3,940 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 29,550 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) Januar 1914 vor dem Notar Josef Zyzniewski festgesetzt.

24) Das an der Nowocegielniana-Straße Nr. 1523 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 26,000 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 1,713 Rbl. 52 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 5,200 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 39,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) Januar 1914 vor dem Notar Jan Niesnański festgesetzt.

25) Das an der Leszno-Straße Nr. 1750 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 8,100 Rbl. belastete Immobilium. Die fällige Rate beträgt 570 Rbl. 24 Kop. Das zur Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 1,620 Rbl. Die Lizitation wird von der Summe 12,150 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) Januar 1914 vor dem Notar Konstanty Mogilnicki festgesetzt.

Im Falle, daß der bestimmte Verkaufstag ein Feiertag sein sollte, findet der Verkauf am nächstfolgenden Tage statt.

Lodz, den 17. (30.) September 1913. 05040

Feuilleton.

Ich will.

Roman

von

H. Courths-Mahler.

10)

(Nachdruck verboten)

Ursula hatte stumm zugehört. Sie gab Renate recht, verstand aber auch den Standpunkt der alten Dame.

Lächelnd umfaßte sie jetzt deren Schultern.

„Ja, ja, Kinderchen — aber man muß doch mit einer Gräfin schließlich anders verkehren, als mit einer schlichten Bürgersfrau."

Renate strich ihr lächelnd und liebevoll das graue Haar hinter das Ohr.

„Also gut, Tantchen, mache es ganz so, wie du es für recht hältst. Wenn ich dich haben will, wie ich dich gern habe, komme ich hier in dein Allerheiligstes."

„Dann darf ich hoffentlich zuweilen mitkommen", bat Ursula.

Die alte Dame nickte.

„Immerzu, Kinderchen. Hier lasse ich gern alle Etikette beiseite."

„Das bitten wir uns auch aus. Und jetzt haben wir süße Wünsche an dich. Wir wollen die neue Konfitürensendung plündern. Gibst du uns gutwillig etwas ab?"

Tante Josephin ergriff lachend einen großen Schlüsselbund.

„Ihr Schleckermäulchen, da muß ich wohl gehen und euren Wunsch erfüllen."

Die beiden jungen Damen nahmen lachend Tante Josephine in die Mitte und zogen sie hinaus.

— — — — — — — — — — — —

Renate hatte einen einsamen Morgenspazierritt unternommen. Ganz allein durchstreifte sie den herrlichen Buchenwald, der zu Letzingen gehörte. Es war der schönste Wald im weiten Umkreis und Renate machte ihn oft zum Ziele einsamer Streifereien.

Daß sie sich auf Letzinger Grund und Boden befand, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein.

Langsam ließ sie Wotan auf dem weichen Waldboden dahinschreiten und saß, in träumerisches Sinnen verloren, im Sattel.

Plötzlich machte Wotan eine heftige Bewegung. Er war durch die Gestalt eines Mannes erschreckt worden, der eben von einem Seitenweg auf den Hauptweg heraustrat.

Auch Renate fuhr aus ihren Träumereien auf und erblickte Baron Letzingen vor sich. Er war im Jagdanzug. Das Gewehr hing ihm über der Schulter. Höflich zog er den Hut.

„Ich bitte um Entschuldigung, gnädiges Fräulein. Mein Anblick hat Wotan erschreckt."

Sie neigte wortlos das Haupt und sah stolz und unnahbar aus. Es schien, als wollte sie stumm weiterreiten, aber augenscheinlich gegen Letzingens Wunsch. Jedenfalls suchte er die Unterhaltung fortzusetzen, an der sich Renate bisher nur durch ein Neigen des Hauptes beteiligt hatte.

„Es ist ein seltener Anblick, der sich mir so unvermutet bietet. Die junge Herrin der Waldburg ohne ihr Gefolge von treuen Vasallen" sagte er mit einem leisen Anflug von Ironie.

Wie er erwartet hatte, belebte sich Renates Gesicht. Ihre Lippen zuckten und die Augen flammten auf.

„So selten ist der Anblick keineswegs, Herr Baron. Ich pflege fast jeden Morgen allein auszureiten."

Er verneigte sich artig.

„Jedenfalls wird er mir das erstemal zuteil. So oft ich Ihnen sonst begegnete, waren Sie von einer Schar von Verehrern umgeben."

Sie zuckte die Achseln. Der herbe Zug, den er in letzter Zeit so oft mit Interesse bei ihr beobachtet hatte, erschien um ihren Mund.

„Wahrlich nicht immer meinen Wünschen entsprechend," sagte sie kalt.

Er lächelte wie im Zweifel. Ihr Wesen reizte ihn jetzt immer. Er hatte kein Wort vergessen von der damals erlauschten Unterhaltung. Und ein unbewußter Drang war in ihm, sie zu zwingen, sich zu zeigen, wie sie wirklich war.

„Jedenfalls ist doch wenigstens einer darunter, dessen Begleitung Ihnen immer angenehm sein dürfte. Ich meine den, der eines Tages mit der kleinen Hand beglückt wird, die Wotans Zügel führt."

Sie fühlte, wie ihr unter seinem Blick das Blut in die Wangen stieg, und lächelte verächtlich.

„Vielleicht irren Sie sich doch, Herr Baron. Ich habe nämlich die Absicht, ledig zu bleiben."

Er sah sie seltsam an und lächelte.

„Das glaube ich nicht."

Sie richtete sich jäh und stolz im Sattel empor.

„Sie dürfen es ruhig glauben. Ich hasse und verabscheue sie alle, die Männer."

Und in ein verbissenes Weh ausbrechend, fuhr sie leidenschaftlich fort:

„Was wollen sie denn alle von mir, diese Vasallen und Verehrer, wie Sie sie nennen? Mein Geld, wenn es hoch kommt, meine Schönheit. Was wissen sie sonst von mir? Nichts — denn ich habe noch keinem gezeigt, was ich bin."

Er hatte sich an einen Baumstamm gelehnt und sah forschend in ihr schönes, herbes Gesicht. Sein Blick brachte sie zur Besinnung. Sie schloß im jähen Schreck die Lippen und sah mit düsteren Augen in das dunkle Grün der Buchen. Letzingen wandte den Blick nicht von ihr. Etwas in ihrem Gesicht griff ihm ans Herz. Und plötzlich war es ihm, als hörte er sie sprechen: Wenn ich einen lieben könnte, der müßte wie von Stahl sein. Aufrecht und unbeugsam müßte er meinen Willen unterjochen.

Es kam ihm zum Bewußtsein, wie oft er seit jener Stunde, da er diese Worte von ihr hörte, daran hatte denken müssen. Und zugleich erwachte ein unklarer Wunsch in ihm, ein Verlangen, dies schöne herbe Geschöpf zu Weichheit und Hingabe zu zwingen.

Langsam trat er näher, seine Augen groß und fest auf sie richtend. Und als ob der Blick Gewalt über sie hätte, so wandte sie ihm ihre Augen wieder zu.

„Aber mich haben Sie jetzt einen Blick in Ihr Wesen tun lassen, der mir viel verrät. Ich habe scharfe Augen. Und beinahe könnte mich das, was ich sah, reizen, mich Ihren Bewerbern anzuschließen."

Sie zuckte leise zusammen. Noch vor kurzem hätte sie bei seinen Worten triumphiert und versucht, ihn gleich den andern mit ihren Koketterien zu verwirren. Das wäre ja eine Gelegenheit, ihn zu demütigen, wie sie sich immer gewünscht hatte. Aber jetzt lag es wie ein Bann auf ihrer Seele. Wie gelähmt fühlte sie sich unter seinem Blick. Sie wehrte sich und suchte diesen Bann mit Gewalt abzuschütteln. Spöttisch und hart lachte sie auf. Aber ihre Lippen zuckten. Wie im verhaltenen Weh preßten sie sich aufeinander und der herbe Ausdruck vertiefte sich etwas.

Noch einmal lachte sie spöttisch auf.

„Die Mühe können Sie sich ersparen, Baron Letzingen. Sie ist umsonst," sagte sie höhnisch.

Er hatte sie unverwandt betrachtet. Nun trat er ganz dicht an das Pferd heran und ließ langsam seine schmale, rassige Hand über die Mähne gleiten. Dabei trat ein stählerner Glanz in seine Augen.

„Vielleicht doch nicht," erwiderte er langsam.

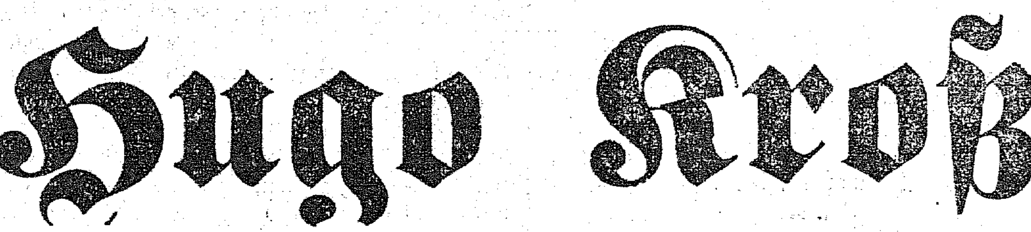
Etwas in diesen Worten jagte ihr stürmisch das Blut zum Herzen, aber sie warf stolz den Kopf zurück.

„Es gibt kein „vielleicht" in diesem Punkte," sagte sie schroff.

(Fortsetzung folgt).

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergeßlichen



sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern und edlen Blumen- und Kranzspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

2781

„CHASTA"-WEINE!!

Vom 22. September bis 5. Oktober Ermässigte Preise Vom 22. September bis 5. Oktober

bei Einkauf von 20 Flaschen.

Rotweine.

№	Sorte	Preis		statt
0	Rotwein	35	statt	40 K.
1	Tischwein	45	„	55 „
2	Grenache	55	„	70 „
3	Bordeaux	65	„	80 „
4	Lafite	75	„	90 „
5	Chambertin	100	„	125 „

Weissweine.

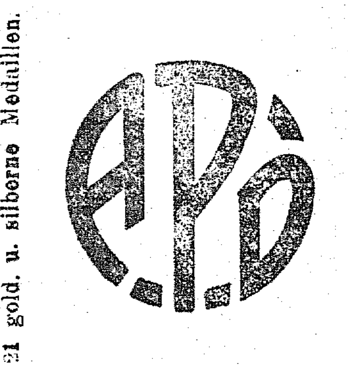
№	Sorte	Preis		statt
9	Weisswein	35	stat	40 K.
10	Tischwein	45	„	55 „
11	Weisser Muscat	55	„	65 „
12	Riesling	55	„	70 „
13	Sauternes	60	„	75 „
14	Chablis	55	„	70 „
15	Tokayer trocken	65	„	80 „
16	„Chasta"	55	„	70 „
17	Mosel	55	„	70 „
18	Yquem	75	„	90 „
19	Montrachet	80	„	100 „
19a	Pinot blac	120	„	150 „

Dessert-Weine.

№	Sorte	Preis		statt
20a	Alter Portwein	120	statt	150 K.
20	Portwein	100	„	125 „
21	Muscat Lunel	100	„	125 „
22	Madeira	80	„	100 „
23	Tokayer süss	100	„	125 „
24	Kirchenwein	65	„	80 „
25	Malaga	160	„	200 „
26	Muscat weiss, süss	65	„	80 „
27	Muscat süss	45	„	50 „

04729

Weingut „Chasta" v. G. R. Biedermann, Gursuf, Krim, Niederlage: Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 99.



21 gold. u. silberne Medaillen.

Preolit: Mörtelzusatz

Macht Putz und Beton wasserdicht.
Macht absolut trockene Keller und Wände. 04623
Tausendfach in den schwierigsten Fällen bewährt.

Fabrik: Filipp Schweikert, Lodz, Nawrotstrasse 20.
Verkauf: Kosel & Co, Przejazd-Strasse Nr. 8.

Die Aktien-Gesellschaft der Dampfbier-Brauereien

Haberbusch & Schiele,

Telephon Nr. 14-33 Warschau Telephon Nr. 14-33

empfiehlt ihre bekannten und beliebten Biere wie:

Pilzner, Kulmbach und Bayrisch

in Fässern und Flaschen.

Zu erhalten in jedem Restaurant sowie in jeder Bierhalle. 0235

Generaldepôt für Lodz und Umgegend: **Eduard Lorentz**, Przejazdstraße 75.

Walenty Kopczyński

Erste Lodzer mechanische Bäckerei,

— Lodz, Julius-Straße Nr. 14, Telephon Nr. 10—80, —

Haupt-Geschäft: Julius-straße Nr. 14.

täglich frische Semmel und Brot von 4 Uhr nachmitt. an in allen Filialen:

Petrikauerstraße Nr. 76, 112, 144, 200, 273, Ziegelstraße Nr. 2, 53, Zawadzkastraße Nr. 14, Polnoniowastraße Nr. 24, Widzewskastraße Nr. 152, 48 (Palast-Hotel), Zgierskastraße Nr. 13, Nikolajewskastraße Nr. 27, Konstantinerstr. 8, Dlugastraße Nr. 11, Ecke Konstantynowska.

Hauptgeschäft: Juliusstraße Nr. 14. 04758

Ihr Schicksal

kostenlos vorausgesagt.

Zukunft und Vergangenheit werden wundervoll entschleiert durch den größten Philosophen, Astrologen und Wahrsager. Senden Sie Ihr Geburtsdatum und ein adressiert. Couvert und 20 Pf. in Briefmarken für das Porto.

Prof. Cairo.
78, Pearl Buildings.
03441 Portsmouth. Eng.

Petrikauerstr. Nr. 85.

Tag- und Abend-Kurse.

Zweck der Kurse ist: a) Webm., b) Stuhlm, c) Dessinat, d) Musterz., e) Kartenschl, f) Scher., g) Reiz., h) Web. und drgl. auszubilden. Lehrzeit 1—5 Monate. 04742

Eine Bierhalle

mit Schlächterei und warmer Küche, ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d Blattes 2915

---

2 Bürstenmacher

Gesellen werden zum sofortigen Antritt gesucht, ein Holzwerker und ein Pecher, in der Bürsten-, Pinsel und Walzen-Fabrik bei Julius Wieder, Glumnastr. Nr. 8. 2956

Kolonial-Waren-Laden

sofort billig zu verkaufen. Rizkastraße Nr. 8. 2959

Fabrikmarke: Sonne im Dreieck.

!!Zur Einmachezeit!!

Gustav Keilich's

Conserven- (Tafel) Essig Nr. 1

In Flaschen unübertroffen!! Ueberall zu haben.

Fabrik: Orla-Straße Nr. 25, Telephon Nr. 995,
Detailverkauf: Widzewskastr. Nr. 143, Ecke Orlastr.

04315

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Täglich eingang von Neuheiten!

Das neueröffnete

Tuch- und Kordwaren-Lager

Kahan & Szpigiel,

80 Petrikauer-Strasse № 80

empfiehlt eine reiche assortierte Auswahl

in- u. ausländischen Stoffe für die Herbst u. Winter-Saison

bestrenomierte Fabrikate. 04569

Billige aber feste Preise!

Eine Dampf-Centrifugalpumpe

und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03657

Ein gutgehender 2950

Kolonial-Waren-Laden

ist wegzugshalber sofort zu verkaufen. Nawrotstraße Nr. 42.

Hirschberg (Riesengebirge) [illegible] Vorbereitungsanstalt

1. alle Militär- u. Schulexamina. Gegr. 1892. Streng geregelt. Pensionat. Hunderte v. hervorrag. Erfolg. Winter-Sem. 12/13 bestand. 22 v. 23 Examinand. Michaelis 1913 alle Einjähr. Empfehl. 1. Kreise. Große Zeitersparnis. Halbjäh. gymnas. u. reale Zöten. 05059

Kaufmann,

31 Jahre alt, Reichsdeutscher, Christ, flotter, umsichtiger Arbeiter, der drei Landessprachen mächtig, mit allen Kontorarbeiten vertraut, der drei Jahre in einem größeren Werke die Fakturierung, die Bahnexpedition, teilweise den Verkauf und sämtliche Manisculationsarbeiten besorgte, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung per 1. November. Gefl. Angebote sub. J. G. an die Exp. d. Bl. 05030

Herausgeber J. Petersilge's Erben

Redakteur: Woldemar Petersilge

Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge."